

dae*

Design, Architektur und Environment
für Kunstpädagogik

dex+

Design, materielle Kultur und
experimentelle Praxis

kkp

Kunst und kommunikative Praxis

tex||

Textil – freie, angewandte und
experimentelle künstlerische Gestaltung



EINFÜHRUNG IN DIE PORTFOLIOARBEIT

EINFÜHRUNG IN DIE PORTFOLIOARBEIT

Das individuelle Portfolio beschreibt den eigenen Lernweg. Dabei sind die Erkenntnisse aus den künstlerischen / gestalterischen Projektarbeiten sowohl mit den wissenschaftlichen und fachdidaktischen wie auch mit den pädagogischen, bildungswissenschaftlichen und schulpraktischen Erfahrungen und Erkenntnissen zu verschränken, im Sinne einer Kompetenzanalyse und mit Bezug auf das Qualifikationsprofil des Studiums.

Das Portfolio wird von den verantwortlichen LeiterInnen der künstlerischen Abteilungen und den dafür beauftragten MitarbeiterInnen der Abteilungen betreut. Diese können nach terminlicher Absprache während des Semesters zur Beratung gerne kontaktiert werden. Die Studierenden des Studiums dex haben weiters die Möglichkeit, die MentorInnen des WERK_LABORs bei ihren wöchentlichen Reviews zu kontaktieren. Die zur Portfoliobetreuung beauftragten Lehrenden sind bitte der base zu entnehmen: Suchbegriff: ‚Laufende Portfolioarbeit‘ <https://base.uni-ak.ac.at>

Beim Studium von zwei oder drei Lehramtsfächern an der Angewandten sind die Erfahrungen / Erkenntnisse / Reflexionen in einem Portfolio zusammenzuführen.

Die Erstellung des Portfolios wird unterstützt durch verschiedene Formen von Einführungen, Beratungen nach Bedarf (siehe oben) und persönliches Feedback im Rahmen von gemeinsamen Besprechungen. Im ersten Studienjahr werden die Portfolios im Rahmen einer Übersichtspräsentation aller Portfolios / Posters vorgestellt, bei der die verschiedenen Studienerfahrungen sowie Gestaltungsmöglichkeiten sichtbar und zur Diskussion gestellt werden. Nach Präsentation und Besprechung ist jedes Portfolio digital als PDF abzugeben. Sowohl die analogen wie auch die digitalen Portfolios sind von den Studierenden aufzubewahren.

PORTFOLIO PRÄSENTATIONEN

Die Portfolios der GO Phase werden im Rahmen von jeweils am nachfolgenden Semesterbeginn (erster DI im Semester 16:00) angesetzten Präsentationen vorgestellt (dieselbe Abgabeform). Innerhalb der FOR und IT Phase sind die Portfolios in Kleingruppen bei den beauftragten Lehrenden (Termine siehe <https://base.uni-ak.ac.at> Suchbegriff: ‚Laufende Portfolioarbeit‘) zu präsentieren. Bei den fortlaufenden Portfolio-Besprechungen und zur kommissionellen Prüfung sind die vorhergegangenen Portfolioarbeiten als Leporello im Blattformat 19 x 19 cm und das aktuelle Portfolio 100 x 100cm zu präsentieren. Das letzte Portfolio wird eine Woche vor der kommissionellen Prüfung als Gruppe der Absolvent*innen des BA-Studiums präsentiert!

GRUNDSÄTZLICHES ZUR PORTFOLIOARBEIT

Der nachfolgende Teil versteht sich als Ergänzung zu der Einführung in die Portfolioarbeit und soll als Leitfaden zur Erstellung und der Übermittlung des Portfolios dienen.

Nicht nur Ergebnisse, Erfahrungen und Erkenntnisse sind Teil des Portfolios, sondern auch Formulierungen von offenen Problem- und Fragestellungen.

Insofern können auch noch nicht abgeschlossene Arbeiten Bestandteil sein. Die Darstellungen der Projekte sollen über Beschreibungen hinausgehen. Wichtig sind Reflexionsprozesse, die auch Arbeitswege, Prozesse sowie den Arbeitskontext miteinbeziehen. Es ist für diese Reflexion eine individuelle künstlerische Form zu entwickeln, die eine eigene Logik verfolgt und den Studienprozess (unter Berücksichtigung relevanter Impulse, die gegebenenfalls auch außerhalb des Studiums liegen können) zu vermitteln vermag.

FOKUS

Wie werden Erkenntnisse und Erfahrungen aus einem Fachbereich in einen anderen integriert,

von einem anderen Feld herausgefordert oder mit anderen Lehrveranstaltungen verbunden? Schriftliche Arbeiten aus Seminaren sind nicht als solche Teil des Portfolios; sehr wohl aber Erkenntnisse daraus. Auch außeruniversitäre Ereignisse können - wie schon erwähnt - einbezogen werden, wenn sie für das Studium / die Persönlichkeitsbildung relevant sind.

FORMAT

Die Portfolioarbeit ist eine das Studium begleitende reflektierende Arbeit. Sie ist als methodisches Werkzeug für den eigenen Lernprozess der künstlerischen, wissenschaftlichen und vermittelnden Arbeiten / Tätigkeiten zu sehen und unterstützt die Wahrnehmung des eigenen Entwicklungsprozesses.

Das Portfolio manifestiert sich auf einem Quadrat und kann digital oder analog erarbeitet sein. Das zum Plenum (Portfolio-Präsentation) zu präsentierende Format ist 100 x 100 cm.

Wird es digital erarbeitet, muss es für die Präsentation ausgedruckt werden. Jede Art von Ausdruck ist zulässig, muss jedoch im Kontext zum Konzept stehen. Andere erarbeitete Formate sind auf das geforderte Format zu skalieren.

DARSTELLUNG

Das gegenwärtige Portfolio soll / kann auch als Grundlage für das Portfolio des nächsten Semesters dienen. Die vorangegangenen Portfolios müssen zur nächsten Präsentation zur Ansicht zur Verfügung stehen (auch digital möglich).

Die verschiedenen Projekte / Beschäftigungen zeigen sich auf dieser Fläche in ihren Beziehungen zueinander. Um die verschiedenen Projekte in ihren Wechselwirkungen, Verknüpfungen, Zusammenhängen oder auch Widersprüchen sichtbar zu machen, wird eine nichtlineare Darstellungsform empfohlen.

Eine Gestaltungsform, die über ein additives Auf-

zählen von Aktivitäten hinausgeht, ist gefordert. Ebenso soll die Darstellungsweise über ein Stimmungsbild des Semesters hinausgehen und sich nicht in einem Statement zur Portfolio Arbeit an sich erschöpfen.

Eine künstlerische Visualisierung, durch die Erkenntnis gewonnen wird und diese Erkenntnis vermittelt, ist die Herausforderung der Portfolioarbeit!

ABGABE- UND SPEICHERFORMAT

ist ein PDF-File. Vom jedem Portfolio existiert also ein Poster / Ausdruck (Plan, Kartografie, Mapping, offene Partitur, Notation...) das als PDF-File gespeichert wird und sich als visualisiertes Resümee des Semesters versteht.

PDF

Dieses PDF-File ist im Sekretariat bei Frank Müller abzugeben und auf einer bereitgestellten Festplatte zu speichern, auf der Archivordner aller Studierenden angelegt sind. Ebenso archivieren die Studierenden ihre Daten und Ausdrücke / materiell erarbeiteten Pläne.

ZEUGNIS

Das Zeugnis wird erst nach der Präsentation und der digitalen Abgabe vergeben!
Das Portfolio ist regelmäßig jedes Semester zu erarbeiten und abzugeben. Es ist zu beachten, dass die Portfolioarbeit nicht mit anderen Studienleistungen kompensiert werden kann.
Falls das Bachelor Studium kürzer als in acht Semester abgeschlossen wird, gilt der §11 (5) des Curriculum Lehramt.
Sowohl die analogen wie auch die digitalen Portfolios sind von den Studierenden aufzubewahren. Zur Bachelor-Prüfung sind die sieben vorhergegangenen und das aktuelle Portfolio (IT Phase) der Kommission zu präsentieren.

AUSFÜHRLICHERE INFORMATIONEN UND DARSTELLUNGSWEISEN

Ausführliche Informationen und Hilfestellungen zur Erstellung eines PDF-Formats sind unter DIGITALE TECHNIK zu finden.

Zentrale Anliegen des Portfolios sind: Analyse der erworbenen Fähigkeiten, Erfahrungen, Erkenntnisse und Darstellung des Lernprozesses: eine Orientierung.

Der Begriff Orientierung ist eng verknüpft mit Kartografie, welche als System und Darstellungsweise eine Ressource für die Visualisierung der eigenen Verortung sein kann. Fokus ist sich mit verschiedenen Möglichkeiten der Bild-Text Formaten auseinanderzusetzen und für das Portfolio eine eigene künstlerische Darstellungsweise zu entwickeln.

ERKUNDUNG DER FLÄCHE

Kartografische Verfahren werden heute auf ganz verschiedenen Gebieten (Gesellschaft, Kultur...) eingesetzt und dienen im weitesten Sinne der Repräsentation einer Wahrnehmung, der Verkörperung des Blickes auf ein bestimmtes Feld und sind analysierendes Werkzeug.

(Land)Karten oder Pläne zeigen eine Übersicht eines Territoriums mit Positionierungen von Details, die wiederum konstituierend für das Gesamte sind. Visuelle Darstellungen und Beschriftungen / Texte sind dabei eng verknüpft: Was und in welcher Beziehung zueinander wird dargestellt? Mit dem Bild der Landkarte gesprochen: welche Inseln (Lehrveranstaltungen, Projekte, Beschäftigungen) sind während des Semesters bereist, erkundet und bewohnt worden? Waren sie von Anfang an nahe zueinander gelegen oder sind sie im Verlauf näher gerückt? Liegt zwischen den Inseln ein großer stürmischer Ozean mit unerwarteten Entdeckungen oder war es eine leichte Seefahrt? Hat man unbekannte Kontinente entdeckt oder tiefe geologische Bohrungen vorgenommen? usw.

LESBARKEIT UND VERMITTLUNG

Auch eine künstlerisch reflektierte Platzierung in der Fläche, bzw. wie das Quadrat bespielt wird, ist gefragt. Wird z.B. nicht die ganze Fläche visuell besetzt, kommt auch den leer bleibenden Flächen eine wichtige Bedeutung zu. Ähnlich verhält es sich auch bei Faltungen, Textur und Struktur des Mediums etc.

Als Hilfe zur Lesbarkeit einer Kartografie oder eines Diagramms wird meist eine Legende verwendet - sie ist Teil der Darstellung. Das Portfolio-Plakat soll sich so weit als möglich ohne ergänzende Erklärungen vermitteln. Das heißt, notwendige Hilfen zur Lesbarkeit sind im Plakat selbst unterzubringen: z.B. wird bei einer Landkarte eine Legende zur Hilfe genommen, welche die Funktionen der verschiedenen Strukturen, Farben, Linien, erklärt und z.B. Klimazonen, Bodenbeschaffenheit, Grenzlinien bezeichnen.

Ist ein Pfeil erklärungsbedürftig? Bedeutet er: Bewegung, Drehrichtung, Abfolge oder Konsequenz? Oder beschreibt ein Doppelpfeil eine Wechselwirkung? Werden allgemeingültige und lesbare Zeichen, Piktogramme oder Icons eingesetzt? Oder selbst kreierte, die auf Erläuterung angewiesen sind?

VERWENDUNG VON TEXT

Verschiedene Arten von Texten können Platz finden. Kurzinformation / Beschreibung zu einem Projekt wie z.B. Idee (Konzept) / Erfahrungsbericht / Beschreibung der Arbeitsweise / Erkenntnis / Kommentar / erläuternde Beschriftung / ergänzende Anmerkung / Reflexion zur Standortbestimmung / künstlerisch-poetische Texte...

Wird die Art des Textes durch den Text selbst klar oder wird für die verschiedenartigen Texte jeweils eine spezielle Form gewählt?

Typografie ist eine wesentliche Hilfe und Stütze und sollte sorgfältig gewählt sein - Schriftart, Farbe, Größe. Ein geschriebener Text hat nicht nur Bedeutung als sprachlicher Inhalt, sondern über

die visuelle Form wird Inhalt generiert, unterstützt, geklärt...

Wo wird ein Text platziert? Oder existiert der Text an einer bestimmten Stelle nur als Stichwort und es wird z.B. durch eine Nummer - ähnlich einer Fußnote - auf einen anderen Ort der Fläche verwiesen, wo sich der Text entfaltet? Schreibt sich Text in eine bildliche Darstellung ein, überschreibt oder umschreibt er sie wörtlich? Welche Funktion hat eine Sprechblase in Cartoons? Und könnte neben verschiedenen Typografien auch die Sprechblase ein Mittel sein, verschiedene Arten von Texten zu unterscheiden? Welche anderen Möglichkeiten gibt es?

ARTEN VON BILDERN/ VISUALISIERUNGEN

Eigens für das Plakat gestaltete Teile der Gesamtdarstellung / Fragmente eines Projektes / Fotografien aus dem Zusammenhang künstlerischer Projektarbeiten / Sequenzen aus der Arbeitsentwicklung usw. Kommen verschiedenartige visuelle Darstellungen zum Einsatz? Sowohl in Materialität und Medium wie auch in der Darstellungsweise? Und wie stehen sie visuell und inhaltlich zueinander?

GESAMTSTRUKTUR

Nachdem die einzelnen Beschäftigungen nicht einfach nur collageartig und unspezifisch verstreut auf der quadratischen Fläche angeordnet werden sollen, kann eine zugrunde liegende Strukturierung hilfreich sein, auch um das Verhältnis der einzelnen Beschäftigungsfelder untereinander zu unterstützen. Diese Struktur kann, orientiert an existierenden Systemen (Koordinatensysteme, Schnittmuster, Diagramme, Notationen, Darstellungen von Netzwerken, Mappings...), am Arbeitsbeginn angelegt werden oder wird schrittweise durch den Arbeitsprozess ermittelt.

Ein bewusster Umgang mit der Positionierung auf dem zu bespielenden Feld, wie auch die Darstellung der Beziehungen und Dynamiken in - und

zwischen den einzelnen Feldern der Beschäftigungen - ist grundlegend.

BILD-TEXT-VERHÄLTNIS

Explizite Beispiele von Bild-Text-Verhältnissen finden sich z.B. in Bedienungsanleitungen, Handlungsanweisungen und wissenschaftlichen Bildtafeln, aber auch in der visuellen Kunst. Sie verkörpern die gegenseitige Abhängigkeit von Bild und Text und zeigen das sich unterstützende Verhältnis: was ein Bild nicht alleine vermag, wird durch Text unterstützt und umgekehrt. Text- und Bildanteil kann in einem ausgewogenen Verhältnis stehen oder eines der Medien kann eine größere Gewichtung haben.

PERSPEKTIVEN UND ANSICHTEN

In Informationsgrafiken wie auch in künstlerischen Darstellungen, die Bild und Text beinhalten, kommt dem Text auch immer eine besondere visuelle Bedeutung zu, d.h. er ist wesentlicher Bestandteil der Gesamtdarstellung (Schrift als Bild, Text als Textur...).

Das Portfolio stellt eine Gesamtsicht mit der Heraushebung von besonders wichtigen Momenten dar, insofern ist die Wahl der entsprechenden Perspektive (sowohl inhaltlich wie auch visuell) eine relevante Entscheidung.

Aus welcher Richtung wird etwas gezeigt und von welchem Standort? Werden z.B. zeichnerisch frühere Gedanken als Spur dargestellt? Was könnte eine gestrichelte Linie bedeuten? Was heißt es, etwas durchzustreichen? Wie können Zusammenhänge, Verschränkungen, Verknüpfungen oder auch Widersprüchlichkeiten und Verworfenes dargestellt werden? Wie wird eine Unterscheidung gemacht zwischen: Entwürfen, Realisiertem, im Prozess Befindlichen oder Visionen? Was wird größer oder kleiner dargestellt? Bemächtigt sich ein Inhalt eines großen Teils der Fläche und ein anderer wird in ein Eck gedrängt? Wie kann die Dimension der Zeit dargestellt werden?

Das Portfolio stellt nicht nur einen reflektierten

Rückblick auf ein Semester dar, sondern bietet einen visualisierten Denkraum, an dem im folgenden Semester inhaltlich und visuell angeknüpft werden kann / soll; als Gestaltung des nächsten Semesters wie auch für die Arbeit am nächsten Portfolio.

Darüber hinaus können / sollen die Erfahrungen der künstlerischen Beschäftigung mit der Gestaltung von Bild / Text - Verhältnissen in künstlerische Projektarbeiten einfließen wie auch umgekehrt.

DIGITALE TECHNIK

Das PDF (Portable Document Format) ermöglicht die originalgetreue Übertragung von elektronischen Dokumenten, unabhängig von bestimmten Text- und Bildverarbeitungsprogrammen. Fast alle gegenwärtigen Programme besitzen eine PDF-Export-Funktion, mit der direkt aus dem Programm im PDF-Format abgespeichert werden kann.

Eine weitere Möglichkeit besteht mithilfe des virtuellen PDF-Druckers PDF-Files zu generieren. Hierbei wird im Druckmodus des Programmes ein virtueller Drucker simuliert und das PDF-File auf ein ausgewähltes Speichermedium geschrieben. Im web finden sich einige frei benutzbare PDF-Drucker-Programme und werden wie gewöhnliche Druckertreiber am Computer installiert. Somit können alle Text- und Bildbearbeitungsprogramme PDF-Dokumente ausgeben.

Ausführliche Informationen über die Erstellung von PDF-Files findet man im web wie z.B. www.ub.uni-freiburg.de/index.php?id=3149

ÜBERSETZUNG

Wird das Portfolio digital erarbeitet, ist die Übersetzung in ein PDF-File oben beschrieben. Ein analog erarbeitetes Portfolio ist zu digitalisieren. Hierzu bieten sich verschiedenen Möglichkeiten an, wie z.B. der digitale Scan oder auch eine fotografische Digitalisierung.

FILE-BENENNUNG

Die Filebezeichnung sollte maximal 40 Zeichen beinhalten, Dateinamen sind nur die Buchstaben A bis Z ohne Akzente bzw. Umlaute und dürfen keine Leerzeichen enthalten.

Wichtig ist die Voranstellung der Matrikelnummer, Jahr, Semester, Nachnamen, Vornamen sind jeweils mit einem Uderscore (_) zu trennen.

S = Sommersemester, **W** = Wintersemester

Beispiel: 5933459_17_S_Langstrumpf_Pippi.pdf

DATENGRÖSSE

hängt direkt mit der im PDF-Drucker eingestellten Auflösung zusammen. Die Auflösung sollte so gewählt werden, dass Details des Portfolios auch im geschriebenen PDF-File gut lesbar und verständlich bleiben. Jedoch sollte eine Auflösung von 300dpi ausreichend sein und nicht überschritten werden. Beim Schreiben einer PDF-Datei ist zu achten, dass alle möglichen Zeichenebenen auf eine Ebene reduziert werden. Nur so ist gewährleistet, dass das File auf die geringste Datenmenge gerechnet wird.

Als Druck- oder Blattformat sind 100 x 100cm bei 300dpi zu wählen. Das so erzielte Datenvolumen sollte nicht mehr als 100Mb betragen.